

An der Seite der afrikanischen Völker

Aus dem Vortrag von Dr. Kurt Büttner, kommissarischer Direktor des Afrika-Instituts, auf der feierlichen Eröffnungsveranstaltung

Das Jahr 1960 brachte den Völkern Afrikas bei ständiger wirtschaftlicher, kultureller, politischer und diplomatischer Unterstützung durch die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten bedeutende Erfolge im Kampf gegen das imperialistische Kolonialjoch. Bis Ende des Jahres werden über zwei Drittel des ganzen Kontinents politisch unabhängig sein. Jeder Teilerfolg bedeutet eine weitere Schwächung des imperialistischen Unterdrückungssystems und bildet deshalb einen wesentlichen Bestandteil des historischen Prozesses der Befreiung der Menschheit von den Fesseln des Imperialismus und Kolonialismus, von nationaler und sozialer Bedrückung.

Die historische Rede N. S. Chruschtschows vor der 15. UNO-Vollversammlung, die Deklarationen über die allgemeine und vollständige Abrüstung und über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker beweisen die zutiefst humanistische Grundposition des Sozialismus, der allein in der Lage ist, der Menschheit eine glückliche Perspektive zu bieten. Die Enttötung und Festigung des sozialistischen Weltsystems bildete eine wesentliche Voraussetzung für den raschen Aufstieg und Erfolg der nationalen Unabhängigkeitsbewegung.

In diesem gewaltigen Ringen steht die Deutsche Demokratische Republik nicht neutral, sondern fest und unerschütterlich an der Seite der um ihre Freiheit kämpfenden Völker, wie das wiederholt in Erklärungen unserer Republik zum Ausdruck kam und erst kürzlich durch den Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, in seiner Ansprache vor dem Diplomatischen Korps bestätigt wurde.

Wenn wir heute sagen können, daß es möglich ist, einen dritten Weltkrieg zu verhindern, so ist das neben der aktiven Friedenspolitik der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers wesentlich mit zurückzuführen auf die Anstrengungen der an der Seite aller friedliebenden Kräfte gegen die Kriegspolitik des Imperialismus kämpfenden afrikanischen Völker.

Allein schon daraus ist ersichtlich, welche große politische Bedeutung die Afrikawissenschaft hat, die sich mit der langen historischen Vergangenheit und reichen Kultur der afrikanischen Völker beschäftigt.

wesentlichsten Aufgaben des Instituts sein muß, haben auch viele andere Wissenschaftler Hervorragendes und Bedeutendes auf dem Gebiet der Afrikawissenschaften geleistet.

Fortsetzer humanistischer Traditionen deutscher Wissenschaft

Wie bekannt, hat sich der große Denker Leibniz u. a. mit der Sprache der Nama in Südafrika beschäftigt. Den Widerstandswillen der Völker Afrikas gegen die europäische Politik der Merkantilzeit, Faktoren



Dr. Kurt Büttner während seines Vortrages. Foto: HBS

an den Küsten Afrikas zu gründen, um die afrikanischen Völker zu unterwerfen, bringen uns plastisch von Herder in seinen „Summen der Völker in Liedern“ gesammelte schwermütige afrikanische Lieder vor Augen. Zu nennen wären in dieser Reihe auch Namen wie Schön, Koelle, Oldendorp und Christaller, die alle in der vorimperialistischen Periode in Deutschland wirken konnten.

Im Imperialismus Kolonialwissenschaft

Eine breitere Entfaltung der Afrikawissenschaften begann im Zusammenhang mit der Kolonialexpansion der deutschen Monopole in Afrika als Kolonialwissenschaft, die sie bis heute im Herrschaftsbereich des Imperialismus geblieben ist. Hinter dieser Aktivität stand das Interesse der an der kolonialen Ausbeutung in Afrika interessierten Finanz- und Industriekreise. Doch wurden dabei nur Wissenschaftszweige entwickelt, die wie Sprachwissenschaft, Völkerkunde und Kolonialgeographie unmittelbar den Ausbeutungsinteressen der deutschen Monopole dienstbar gemacht werden konnten.

Unter dem Aspekt, daß die Grenzen zwischen Apologetik und positiver Leistung oft mitten durch die Person gehen, ist auch die Tätigkeit der Afrikanisten an der Leipziger Universität zu sehen, unterschiedlich ausgeprägt bei Hans Meyer, Karl Weule und Karl Stumme.

Wie auf alle anderen Wissenschaften wirkte sich die faschistische Herrschaft auch auf die Entwicklung echter Afrikawissenschaft verhängnisvoll aus. Viele Gelehrte sahen sich aus ehrlicher Erkenntnis des offen antihumanen Charakters des deutschen Faschismus gezwungen, sich entweder aus dem wissenschaftlichen und politischen Leben zurückzuziehen, oder — wie Julius Lips — in die Emigration zu gehen. Jetzt begann an der Leipziger Universität auf dem Gebiet der Afrikawissenschaft die Periode der ausschließlich pseudowissenschaftlichen Agitatoren der nazistischen Kolonialpolitik. Solche sogenannten Wissenschaftler wie Dietzel haben nicht wenig dazu beigetragen, einen Teil des deutschen Volkes vor den Wagen der faschistischen Kriegsbrandstifter zu spannen. Das bedeutete den völligen Ruin der Afrikawissenschaft an unserer Universität.

Bonner Neokolonialismus entlarven

Der Sieg der Sowjetunion und ihrer Verbündeten über den Hitlerfaschismus schuf Voraussetzungen für die Entmachtung aller wissenschaftsfeindlichen Kräfte in ganz Deutschland, aber, wie wir wissen, blieb der westliche Teil Deutschlands von grundsätzlichen Veränderungen unberührt. Da die imperialistischen Besatzungsmächte die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens nicht durchführten und der militärisch besiegte deutsche Imperialismus mit Hilfe der USA seine ökonomische und politische Machtposition behaupten und wieder ausbauen konnte, blieben auch die Grundlagen für eine neue koloniale Expansion erhalten. Ja,

der Bonner Staat hat sich neben den USA zum gefährlichsten Träger des Neokolonialismus entwickelt.

Das Wesen des Bonner Neokolonialismus besteht vor allem im Versuch der westdeutschen Monopole, unter Ausnutzung ihrer ökonomischen Potenzen in die jungen Nationalstaaten einzudringen, über den Kapitalexport alle wirtschaftlichen Schlüsselpositionen zu besetzen, dort eine eigene unabhängige, ökonomische und politische Entwicklung unmöglich zu machen, um dadurch ihre Einflußsphären, Rohstoffquellen und Absatzmärkte zu erweitern, hohe Profite herauszuschlagen und gleichzeitig zu verhindern, daß in den jungen Nationalstaaten die Ideen des Friedens und des Sozialismus Einfluß gewinnen. Der nichtäquivalente Austausch als Mittel der neuerlichen wirtschaftlichen Unterjochung, die Versuche, in Afrika Militärstützpunkte einzurichten, sind Zeichen der Bestrebungen des westdeutschen Imperialismus, die Kolonialpolitik fortzusetzen und den jungen Nationalstaaten eine neue Form der Kolonialherrschaft aufzuzwingen. Daß sich unter diesen Bedingungen eine fortschrittliche Afrikawissenschaft nicht entwickeln kann, liegt auf der Hand.

Während exakte wissenschaftliche Arbeiten über Probleme der Geschichte Afrikas und der Kolonialgeschichte sehr rar sind, herrschen Publikationen pseudowissenschaftlicher Art vor, in denen der Versuch unternommen wird, den deutschen Imperialismus reinzuwaschen und ihn als antikolonialistisch darzustellen. Die Fälschung der Geschichte Afrikas und der Kolonialgeschichte ist in Westdeutschland Mode und ein wesentlicher Bestandteil des Neokolonialismus.

Mit der Entmachtung des Imperialismus auf dem Gebiet der heutigen DDR nach 1945 wurden die notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung fortschrittlicher Afrikawissenschaft in Deutschland geschaffen.

Die neu entstandene Situation ist durch die Tatsache gekennzeichnet, daß hier das werktätige Volk unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten die Macht errungen hat. Damit bestimmen Kräfte den Charakter des Staates, die die besten humanistischen Traditionen des deutschen Volkes verkörpern und die jahrzehntelang beharrlich gegen Kolonialismus und Militarismus kämpften.

Aufgaben des Afrika-Instituts

Die wachsende Bedeutung der afrikanischen Völker im internationalen Geschehen und im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens und die sich ständig verstärkenden Beziehungen der DDR zu den Völkern Afrikas schufen ein gesteigertes Bedürfnis nach ausgebildeten Fachleuten auf dem Gebiet der Afrikawissenschaft. Desgleichen erweist es sich als dringend notwendig, das von den impe-



Eine Delegation des guineischen Jugendverbandes, weilt in der vergangenen Woche an unserer Universität. Unser Bild zeigt Delegationsmitglieder während eines Freundschaftsreffens im Internat Nürnberger Straße. Foto: HBS

rialistischen Apologeten bewußt gefälschte Bild Afrikas zu zerbrechen und dem deutschen Volke die Wahrheit über Afrika zu vermitteln.

Vor allem gilt es, neue Kräfte heranzubilden, die auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus die der Afrikawissenschaft von unserem Staat gestellten Aufgaben erfüllen können. Sie sollen so qualifiziert sein, daß sie als gute Experten hinsichtlich der afrikanischen Völker in den gesellschaftlichen Organisationen, den staatlichen Organen, wissenschaftlichen Institutionen, Verlagen usw. in verantwortlicher Funktion eingesetzt werden können und den Anforderungen, die die politische, fachliche und kulturelle sowie wissenschaftliche Praxis der sozialistischen Gesellschaft an sie stellt, voll genügen.

Im Rahmen der Lehre und Erziehung besteht die vordringliche Aufgabe in der Ausbildung von Studenten in den verbreitetsten afrikanischen Sprachen Swahili und Hausa und in der russischen, englischen und französischen Sprache.

Die Vermittlung von historischen Kenntnissen ist dadurch erleichtert, daß die Geschichtswissenschaftler im Institut bereits stark vertreten sind und auch auf eigene Forschungen zur Geschichte Afrikas und des Kolonialismus aufbauen können. Dabei steht die Geschichte der antikolonialen und antiimperialistischen Befreiungsbewegung und der jungen Nationalstaaten im Vordergrund. Die Arbeit wird ergänzt durch die Darstellung der älteren historischen Entwicklung auf dem afrikanischen Kontinent, der Geschichte der zerstörten Kultur und des jahrhundertelangen Kampfes seiner Völker gegen die Kolonialsklaverei, die Entlarvung der kolonialistischen und besonders neokolonialistischen Apologetik, der These des deutschen Imperialismus, wonach er kolonialistisch unbelastet sei.

Der vom Wissenschaftlichen Beirat

für die Asien- und Afrikawissenschaften beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen angenommene Studienplan sieht für die Studenten, die 1962 immatrikuliert werden, neben den genannten Disziplinen Sprachunterricht und Geschichte noch die Ausbildung in Wirtschaftsgeschichte, ökonomischer Geographie, Völkerkunde, Kultur der Völker Afrikas und Völkerrecht vor.

In der Forschung stehen vor dem Afrika-Institut Aufgaben, die in drei Komplexe zusammengefaßt werden können:

1. Erforschung der Herausbildung und Entwicklung der jungen Nationalstaaten.
2. Forschungsarbeiten über die Geschichte Afrikas vor dem Eindringen des europäischen Kolonialismus.
3. Erschließung von Quellen zur Geschichte des deutschen Kolonialsystems.

Unsere Forschungsarbeit wird sich künftig in entscheidendem Maße auf die gegenwärtigen Probleme Afrikas konzentrieren, wobei besonders solche Fragen, wie die Rolle der nationalen Bourgeoisie, die Entwicklung der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen und die Bestrebungen des Neokolonialismus vor allem der westdeutschen Imperialisten und Militaristen zu behandeln sind.

Der Forschungsauftrag, Quellen-sammlung zur Geschichte Afrikas, wird fortgesetzt. Ein solches Vorhaben ist in dieser Form in Deutschland noch niemals ernsthaft in Angriff genommen worden.

Einen weiteren Bestandteil der Tätigkeit des Afrika-Instituts bildet die propagandistische Arbeit, die mithelfen soll, die Bevölkerung der DDR mit dem wirklichen Leben der afrikanischen Völker und ihrem heldenhaften Befreiungskampf bekannt zu machen, um damit die von den imperialistischen Apologeten verbreiteten falschen Auffassungen über Afrika zu bekämpfen.

Mutter Afrika wird frei sein

Aus den Ansprachen bei der Eröffnung des Afrika-Instituts

Wie wir bereits auf Seite 1 berichteten, ergriff bei der feierlichen Eröffnung des Afrika-Instituts auch der Kandidat des Büros der SED-Bezirksleitung und Erster Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhme, das Wort. Er führte u. a. aus:

Unsere Republik läßt sich seit ihrem Bestehen, wie auch vorher schon die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung, von den Worten des größten Sohnes unseres Volkes leiten: „Ein Volk, das andere unterdrückt, kann selbst nicht frei sein.“ Und Karl Marx war es auch, der in genialer Voraussicht vor über einem Jahrhundert erkannte, daß der Imperialismus und Kolonialismus zum Untergang verurteilt sind. In der „Neuen Rheinischen Revue“ schrieb er 1850 die prophetischen Worte: „Wenn unsere europäischen Reaktionen auf ihrer demnächst bevorstehenden Flucht durch Asien endlich an der Chinesischen Mauer ankommen, an den Pforten, die zur Urreaktion und des Konservatismus führen, wer weiß, ob sie nicht darauf die Überschrift lesen: République chinoise — Liberté, Fraternité, Egalité.“

Die Worte von Marx haben sich verwirklicht und die Reaktionen finden nicht nur die Bezeichnung „Republik China“, sondern die Bezeichnung „Volksrepublik China“ an der Chinesischen Mauer. Eben weil sich die Theorie des Marxismus-Leninismus als die einzige konsequent wissenschaftliche Theorie erwiesen und Richtschnur des Handelns von Millionen und aber Millionen Werktätiger unserer Erde geworden ist, gerade deshalb sind wir der Überzeugung, daß sie auch das wissenschaftliche Fundament der Afrikawissenschaft bilden muß,

Der Vertreter des Staatssekretariats, Genosse Müller, stellte die Hilfe unserer Republik für die jungen afrikanischen Staaten dem Neokolonialismus des klerikal-militaristischen Bonner Regimes gegenüber und betonte, daß das neue Institut nur in der ständigen Auseinandersetzung mit dem westdeutschen Neokolonialismus seine Aufgaben lösen kann. Alle ehrlichen Wissenschaftler in ganz Deutschland rief er auf, sich zusammenzuschließen und gemeinsam gegen die neokolonialistischen Bestrebungen Bonn aufzutreten.



Der Präsident der Afrikanischen Studenteneinigung in der DDR, Herr Oguntoye, verwies auf den Aufruf des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschows, endlich den Kolonialismus für immer zu beseitigen. Die Eroberung der politischen Freiheit sei eine wichtige Aufgabe, nicht weniger wichtig sei jedoch jetzt

die Erziehung der afrikanischen Jugend. Gerade dabei sei die Gründung des Afrika-Instituts eine große Hilfe, die von der Sympathie für die afrikanischen Völker spreche, zugleich werde das Institut beitragen, die Freundschaft zwischen den afrikanischen Völkern und der DDR zu vertiefen.

Den Dank der afrikanischen Freunde übermittelte auch Kollege Ofose Dan kyi, ein Gewerkschaftsfunktionär aus Ghana, der zur Zeit an der Hochschule der Oewerkschaften studiert. In leidenschaftlichen Worten wandte er sich gegen den offenen und versteckten Kolonialismus, besonders gegen den schmutzigen Krieg in Algerien und die Aggression in Kongo. Er würdigte die Verbundenheit der Arbeiter und aller Werktätigen Afrikas und der DDR und schloß mit den Worten: „Lang lebe die internationale Solidarität zwischen Afrika und den sozialistischen Ländern! Lang lebe Mutter Afrika! Mutter Afrika wird zu unserer Zeit frei sein!“

Zum Abschluß sprach Dr. Raase, der Direktor des Instituts für Ausländerstudium an der Hochschule „Fritz Heckert“ der Deutschen Gewerkschaften. Die brennende Aktualität der Beseitigung des Kolonialismus sei auch durch die 15. UNO-Vollversammlung stark unterstrichen worden. Leider beteiligen sich an der gegen die Interessen der deutschen Nation und der afrikanischen Völker gerichteten neokolonialistischen Politik Bonn auch die rechten Führer des DGB wie Willi Richter. Deshalb muß sich der Kampf gegen die westdeutschen Militaristen auch gegen ihre Helfershelfer wenden.

Universitätszeitung, 19. 10. 1960, S. 3



Zu den Gästen der Eröffnungsfeier des Afrika-Instituts gehörte Henry Francis Barnor aus Ghana, der an unserer Universität Medizin studiert. Foto: Froisicher

Auf Entfaltung, Form, Tendenz und Anwendung der Wissenschaft über bekanntermaßen die politischen Verhältnisse eines Staates einen bestimmenden Einfluß aus. In besonderem Maße gilt dieser Satz auch für die Afrikawissenschaften. Wie wäre es sonst möglich, daß ein so hervorragender und bedeutender Wissenschaftler wie Dietrich Westermann, einerseits Grundlegendes für die Erforschung der Sprachen der Hausa, Ewe, Kpelle und andere geleistet hat, aber andererseits Theorien zur Rechtfertigung des Kolonialismus verfocht?

Damit vertrat dieser führende deutsche Afrikanist die kolonialen Expansionsinteressen des deutschen Faschismus, die er in völlig pseudowissenschaftlicher Manier als Interessen des deutschen Volkes ausgab.

Selbstverständlich ist die Gründung des Afrika-Instituts kein völliger Neuanfang. Neben der bereits erwähnten Tradition in den sprachwissenschaftlichen Arbeiten Westermanns, an die anzuknüpfen eine der